

## **Grünlandkampagne der Bürgerstiftung Bergwiesen, ein Mangelbiotop auch im Taunus**

Der Verlust an biologischer Vielfalt, das ist Sache der Experten in Montreal, also weit weg.  
**Von Wegen, nein, Artensterben findet jeden Tag vor unserer Haustür statt.**

Artenverlust und Klimawandel sind gleichrangig zu bekämpfen. Das wird oft vergessen. Gesunde Lebensgrundlagen auch in unserer Region, im Taunus, im Rheingau, an Rhein und Main, sind höchst gefährdet.

### **Zitat**

Interentseite: [Definition von "Schutz" notwendig | Telepolis \(heise.de\)](#)

### **Weltnaturgipfel "Montréal 2022": Das große Sterben und das Klima**

Weniger bekannt als das Pariser Klimaschutzabkommen existiert seit 1992 ein rechtlich verbindliches Rahmenabkommen zwischen 196 Staaten: das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (auch Biodiversitätskonvention, CBD).

Wenn es den Staaten in Montreal gelingt, könnte aus der Konferenz ein weit konkreteres Weltnaturabkommen hervorgehen. Eines der Hauptziele in Montreal ist es, 30 Prozent der Land- und Meeresfläche weltweit bis zum Jahr 2030 unter Schutz zu stellen, und die Chancen für die Umsetzung sind Medienberichten zufolge nicht so schlecht. Das wäre zwar ein Durchbruch.

Ähnlich wie bei der Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad lägen die wahren Herausforderungen in der Umsetzung. Zu definieren wäre, was "Schutz" bedeutet, das heißt, welche menschlichen Aktivitäten in den Schutzgebieten erlaubt wären, wer den Schutz überwacht und wie er finanziert wird.

### **Macron fordert ehrgeiziges Abkommen**

Frankreichs Präsident Emmanuel Macron appellierte kurz vor dem geplanten Ende der Konferenz an die Teilnehmer, ein ambitioniertes Abkommen zu schließen.

"Meine Botschaft an unsere Partner lautet: Jetzt ist nicht die Zeit für kleine Entscheidungen, sondern für große! Lassen Sie uns zusammenarbeiten, um ein möglichst ehrgeiziges Abkommen zu erreichen", erklärte er auf Twitter.

### **Grünland-Kampagne für unsere Region**

**Berg-Mähwiesen, ein europäischer geschützter Lebensraumtyp, sind im Taunus hochgradig gefährdet, ebenso wie in anderen Mittelgebirgen und Gebirgen Deutschlands und Europas.**

Bei den **Berg-Mähwiesen** handelt es sich um artenreiches, extensiv genutztes Grünland der Mittelgebirge und ihrer Vorländer oberhalb ca. 400 m ü. NN, sogenannte Goldhaferwiesen. Namensgebend neben dem Goldhafer und oft bestandsbildend ist der blau-violett blühende Wald-Storchschnabel.

Die typischen Ausprägungsformen sind Mähwiesen auf frischen bismäßig feuchten Standorten mit lehmigen Böden über zumeist sauren, neutralen bis schwach basischen Gesteinen. Eine regelmäßige ein- bis zweischürige Mahd, in der Tradition im Taunus mit Nachbeweidungen und verbunden mit nur geringer Düngung waren sie für die höheren Lagen typisch.

Die Bergwiese löst die sogenannten Glatthaferwiese, auch Flachland-Mähwiese genannt, ab, der Glatthafer tritt zugunsten des Golghafers zurück. Bergwiesen sind niedrig wüchsig und pflanzensoziologisch unterschiedlich, je nach Böden und Lage, ausgeprägt:

Rot-Straußgraswiese  
Kreuzblumen-Goldhaferwiese  
Wald-Storchschnabel-Goldhaferwiese  
Bärwurz-Goldhaferwiesen (Hochlagen)

Die Übergänge zu anderen Pflanzengesellschaften sind fließend, sie stehen häufig in engem Kontakt zu extensiven Mähwiesen der planaren bis submontanen Stufe, so zu mageren Flachland-Mähwiesen, Borstgrasrasen und Pfeifengraswiesen sind.

Typische Arten (**Kennarten**) der Berg-Mähwiesen:

**Goldhafer**  
**Berg-Rispengras**  
**Große Bibernelle**  
**Augentrost-Arten**  
**Frauenmantel-Arten**  
**Arnika (Berg-Wohlverleih)**  
**Berg-Klee**  
**Teufelskralle-Arten**  
**Schlangen-Knöterich**  
**Vielblütige Distel**  
**Weichhaariger Pippau**  
**Wald-Storchschnabel**  
**Geflecktes Johanniskraut**  
**Berg-Platterbse**  
**Europäische Trollblume**  
**Schwarze Flockenblume**

nur Hochlagen (über 650 m NN)

Bärwurz

Narzissen

Krokusse

Der Rückgang von Bergwiesen und ihrer Artenvielfalt wird auf bis zu 90 Prozent in den vergangenen 100 Jahren geschätzt. Dies dürfte auch für den Taunus gelten. Nur in wenigen Schutzgebieten (Naturschutzgebieten und FFH-Gebieten) konnte dieser, in den Höhenlagen des Taunus einst weit verbreitete Lebensraumtyp, gesichert werden. Bspw. sind Restbestände an Bergwiesen in Hausen, Obergladbach und Dickschied außerhalb von Schutzgebieten zu finden.

#### Artenverlust

In den Höhenlagen des Taunus gibt es außerhalb von Schutzgebieten Bergwiesen mit meist unter 15 Pflanzenarten, statt bis zu 45 Arten.

Der jährliche **Blütenverlust** (Blütenpflanzen und Gräser kommen im Jahr kaum zum Ausreifen) pro Hektar Grünland liegt je nach Standort jährlich zwischen 300.000 und 400.000.

Der Verlust an Tagfalten-, Blattwanzen- und Zikadenpopulationen ist dramatisch.

#### Ursachen für den Artenverlust

Intensivierung oder Verbrachung des Grünlandes in Höhenlagen; häufige Düngung bis zur Überdüngung, Vielschnitt (-wiesen), Silagegewinnung, Einsaat von Weidelgras, kaum noch jährliche Blühaspekte von Gräsern und Blütenpflanzen;

fehlende Bewirtschaftung (Verbrachung) und/oder unsachgemäße Beweidung.

#### **Kampagne:**

##### **Was geschehen muss!**

##### **A Erfassung der Restbestände – Helfen Sie mit!**

Melden Sie uns den Standorten o. g. Kennarten außerhalb von Schutzgebieten

Hilfe bei der Pflanzenbestimmung floraweb

[FloraWeb - Lexikon wissenschaftlicher Namen](#)

Meldung: [bsul-hussing@posteo.de](mailto:bsul-hussing@posteo.de)

B Sprechen Sie die Nutzer/Bewirtschafter an, ob eine andere Wiesenpflege möglich ist.

C Wir beraten Wiesennutzer und/oder vermitteln zu den zuständigen Stellen wie dem Amt für den ländlichen Raum, dem Landschaftspflegeverband Rheingau Taunus oder den Naturschutzbehörden zwecks Unterstützung

##### **D Richtige Nutzung und Pflege von Bergwiesen:**

**Umstellung der Nutzung (Pflege und Erhalt) Heumahd oder Mähweide**

**mäßige, geringe Düngung,**

**1-2malige Mahd, 1. Mahd ab dem 1. Juli**

**2. Mahd im September**

**oder fachgerechte Nachweide mit Schafen oder leichten Rinderrassen (auch Pferde möglich)**

**Tierbesatz unter 2 GV (Großvieheinheiten) pro Hektar**

E Sicherung wertvoller Bergwiesen durch Erwerb von Grundstücken und/oder durch Förderprogramme